Predigt Sich mit der Hl. Elisabeth für eine bessere Welt einsetzen
Evangelium Matthäus 25,14-30; 15. Nov 2026

Vor einigen Jahren schenkte mir jemand ein Blatt mit zehn Ideen, um die Welt zu verbessern. Die Ideen stammen von Anne Gorges. Sie lauten:

1. Ein Schritt nach dem anderen
2. Gastfreundschaft üben
3. Sei da, wo du wohnst
4. Suche dir ein Ehrenamt, das dir Freude macht
5. Feiere den Sonntag
6. Großzügigkeit steckt an
7. Mach die Welt etwas bunter
8. Die Macht der Worte
9. Gebet
10. Die Liebe entscheidet alles

Mir gefallen diese Ideen und ich möchte sie heute am Elisabethsonntag mit der Hl. Elisabeth und dem heutigen Evangelium von den Talenten in Verbindung bringen. Es sind nicht nur Ideen für wenige Spitzenstars, sondern sie gelten auch für dich und mich.

Ein Schritt nach dem anderen
Manche Menschen wollen alles gleichzeitig tun und am besten sofort. Sie sehen dann vor lauter Bäume den Wald nicht mehr oder tun schlussendlich gar nichts. Auch im Blick auf die viele Ungerechtigkeit in der Welt und die Kriege kann man leicht den Mut verlieren. Da hilft nur eins: Ich tue Meines und setze dabei einen Schritt nach dem anderen.
Die Hl. Elisabeth hat viel geleistet, vor allem durch die Gründung eines Krankenhauses. Dies gelang nicht auf einmal, sondern Schritt für Schritt

Gastfreundschaft üben
Gastfreundschaft war für die Hl. Elisabeth sehr wichtig. Sie sah in der Verpflegung von Menschen nicht nur eine Verköstigung Hungriger, sondern eine Begegnung mit Menschen und über die Menschen mit Gott. Die Worte Jesu *Was ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan* waren zutiefst in ihr Herz hineingeschrieben. Sie kapselt sich nicht in einer heilen Welt ab.

Sei da, wo du wohnst
Die Hl. Elisabeth ist die Tochter des Königs Andreas II von Ungarn. Bereits als vierjähriges Mädchen wurde sie aus politischen Gründen mit dem elfjährigen Ludwig von Thüringen verlobt und von Ungarn an den Hof von Thüringen gebracht. Bei der Hochzeit im Jahr 1221 war sie 14 Jahre alt. In ihrer kurzen aber glücklichen Ehe gebar sie drei Kinder. Ludwig starb beim Kreuzzug im Jahr 1227 und lässt die 20 jährige Witwe mit den drei kleinen Kindern zurück. Nach dem Tod ihres Mannes musste sie die Wartburg verlassen und litt selber große Not. Das Geld der Erbschaft verwendete sie für den Bau eines Krankenhauses, des Franziskus – Hospitals in Marburg. Sie starb sehr jung im Jahr 1231, fünf Jahre nach dem Hl. Franziskus, von dessen Ideen sie sehr fasziniert war

Suche dir ein Ehrenamt, das dir Freude macht
Es ist so wichtig, dass wir vieles mit Freude tun. Blinde Pflichterfüllung hält meist nicht lange an. So wünsche ich den Jugendlichen einen Beruf, der ihnen Freude macht. Ich wünsche mir, dass sich alle Menschen irgendwo ehrenamtlich engagieren. In Tirol tun dies derzeit 50-55 %. Super. Ehrenamt bereichert unsere Gesellschaft und unser eigenes Leben. Da kann ich nur sagen: Versuche es.

Feiere den Sonntag
Der Hl. Augustinus sagt: „Halte den Sonntag und der Sonntag hält dich."
Ich bin überzeugt: mehr Sonntag bedeutet mehr Halt und mehr Lebensqualität. Heilige wie Elisabeth oder Martin oder Franziskus hätten ohne den Sonntag ihr großes Lebenswerk nie erfüllt.

Großzügigkeit steckt an
Hier ein Blick auf das Evangelium: Der erste Diener bekommt fünf Talente, der zweite zwei, der dritte ein Talent. Ein Talent war zur Zeit Jesu 60 kg Silber bzw. 6000 Drachmen. Ein Tagelöhner verdiente eine Drachme pro Tag. Somit war ein Talent das Einkommen von 16 Jahren. Der erste Diener bekommt demnach das Einkommen von 80 Jahren, der zweite von 31 Jahren und der dritte von 16 Jahren. Das ist großzügig, oder? Was passiert? Der erste Diener weiß diese Großzügigkeit zu schätzen und beginnt sofort damit zu wirtschaften. Auch der zweite macht es ebenso, er kommt nicht auf die Idee zu jammern, dass er weniger bekommen hat als der Erste. Bei der Rückkehr des Herrn betonen beide, dass sie am Beginn viel bekommen haben: *Herr, fünf Talente hast du mir gegeben. ... Herr, du hast mir zwei Talente gegeben.* Beim dritten Diener ist leider von der ihm anvertrauten Großzügigkeit nichts zu spüren. Er vergräbt das Talent und kann im Blick auf den Herrn nur sagen: *Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast.*
Wir sehen: Großzügigkeit löst meist Großzügigkeit aus. Kleinmut und Angst hingegen engen ein. Nicht ohne Grund kommt das deutsche Wort Angst aus der indogermanischen Wurzel „angh", was so viel wie einengen, schnüren bedeutet.

Mach die Welt etwas bunter
Unsere Welt braucht Menschen wie die Hl. Elisabeth. Sie bringen Licht. Sie prägen die Geschichte. Gut, dass wir ihr Fest im dunklen November feiern.

Die Macht der Worte
Wir wissen es alle: Worte können so viel bewirken, Gutes und Verletzendes.

Gebet
Ich bete für dich! Ich bin zutiefst überzeugt, dass das Gebet für andere ein wichtiger Dienst ist. Bitte betet für andere. Wahres Gebet stärkt und fördert nicht nur die Freundschaft mit Gott, sondern auch mit den Menschen.

Die Liebe entscheidet alles
Von der Hl. Elisabeth wird erzählt, dass sie als Kind beim Beten einmal die Krone ablegte. Sie wurde deswegen geschimpft und meinte daraufhin: Das passt doch nicht, dass ich vor dem Gekreuzigten mit der Krone sitze.
Wir spüren hier: Elisabeth merkte, wo die Wurzel und Quelle der Liebe ist und was passt und was nicht passt.